

Klauser gezwungen, Fragen offen zu lassen, die für eine vollständige Biographie von Wichtigkeit sind z. B. die nach der wissenschaftlichen Schulung Leclercqs. Doch ist es wichtiger, über seine literarische Produktion ausreichend informiert zu sein, denn sein Leben ist größtenteils mit seinem Schreiben identisch. Sehr sorgfältig hat Klauser die literarische Produktion Leclercqs in einer chronologischen Bibliographie aufgelistet. Er hat die Unbegründetheit der Zweifel daran bewiesen, daß ein so vielseitiges, umfangreiches und schließlich auch wissenschaftlich beachtenswertes Schrifttum von einem einzigen Mann ohne Schreibmaschine und Sekretariat vorgelegt werden konnte. Wenn man von den Zeitschriftenaufsätzen absieht, kommt man auf eine Summe von 35 Bänden, die ganz, und von 39 weiteren, die weit hin aus seiner Feder stammen. Dabei handelt es sich um Bände großen Oktavformats. So kommt man zu einer kritischen Beurteilung des Riesenerkerks, über das nicht alle Urteile günstig ausgefallen sind (RivAC 54 [1978] 323–325). Die Meinung Klausers zu Leclercqs Leistung ist im großen und ganzen positiv und nicht zuletzt, weil er es in seinem ganzen Umfang und nicht nur den einen oder anderen Teil davon ausgewertet hat. Um einem Gelehrten und seiner Arbeit gerecht zu werden, muß man in derselben Materie gearbeitet haben wie dieser. Deshalb scheint mir Klauser als Mitherausgeber des Reallexikons und des Jahrbuchs für Antike und Christentum der bestgeeignete Mann zu sein, der über Leclercq und seine Schriften ein unvoreingenommenes Urteil aussprechen konnte. Victor Saxer

LOUIS REEKMANS: *Die Situation der Katakombenforschung in Rom* (= Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften: Vorträge G 233). – Opladen: Westdeutscher Verlag 1979. 38 Text-, 27 Abbildungsseiten, 2 Illustrationen im Anhang.

Während sich der Verfasser auf dem IX. Internationalen Kongreß für Christliche Archäologie nur mit den Problemen des Martyrerkultes in archäologischer Sicht beschäftigt hatte (vgl. die Rezension oben S. 107), werden hier überblickhaft alle Fragen behandelt, die von der heutigen Katakombenforschung gestellt werden. In einem kurzen Einführungsteil wird die Frage behandelt, inwieweit die frühchristlichen Begräbnisstätten Roms heute wiederentdeckt und freigelegt sind. Von den offiziellen Begräbnisstätten, an denen auch Martyrer verehrt wurden, scheint der größte Teil bekannt und freigelegt zu sein.

1. *Neuentdeckte Bereiche in schon bekannten Katakomben*. Via Salaria: S. Felicitas, 2. und 3. Stockwerk, 1969–1970. – Jordanorum ad S. Alexandrum unter der Villa Savoia, topographische Revision, 1966–1969. – Via Nomentana: S. Agnes, 4. Region, Region der Kathedren, 1971–1972. – Maius, östlicher und ältester Teil, anonymes Martyrergrab, oberirdischer Bereich, 1954–1956, 1968. – Via Labicana: Ad duas lauros, mehrere neue

Zonen 1954–1957. – Via Appia: Praetextatus, neue Region und alter Eingang, 1948, 1954, 1962–1963. – S. Sebastianus, Nordzone 1951, 1954, 1961. – Via Ardeatina: nicht identifizierte Katakombe mit historischer Krypta, 1959–1960. – Domitilla, oberirdische Forschungen, 1959 bis 1960. – Via Ostiensis: Commodilla, 1953. – Via Aurelia: Villa Doria Pamphilj, 1957–1958. – Kalepodius, Grab des Papstes Kallixt, Zömeterialbasilika des Papstes Julius, 1959–1969, 1973–1974.

2. *Neuentdeckte Katakomben und Hypogäen*. Via Appia: casale della Torretta, 1947, 1971. – Circus des Maxentius, heidnische Kolumbarien, später teilw. christlich, 1950. – Casale dei Pupazzi, 1964. – Heiligkreuzkatakombe, 1951, 1952. – Hypogäen, 1933–1935 wiedergefunden, publiziert 1964. – Via Laurentina: S. Thecla, heidnische Mausoleen, 1961 bis 1963. – Via Salaria vetus: Via Paisiello, 1955. – Via Prenestina: bei der Villa dei Giordani, 1953–1954. – Via Nomentana: jüdische Katakombe in der Villa Torlonia, 1973–1974.

Dieses Inventar erlaubt es dem Verfasser, die Gesamtproblematik der Katakombenforschung zu umreißen, aber auch Lücken und künftige Projekte festzulegen. Die Besonderheiten der Ausgrabungsmethoden in den Katakomben besteht in der Unmöglichkeit der Erstellung einer vertikalen Stratigraphie, im Vorhandensein aufgefüllter Gänge und den damit verknüpften Fragen der geographischen und topographischen Provenienz des Füllmaterials, aber auch in der Notwendigkeit der Restaurierung einbruchbedrohter Zonen. Bei den heutigen Grabungen stellt man mehr Sorgfalt fest in systematischen und nicht nur gelegentlich ansetzenden Arbeiten und mehr Aufmerksamkeit bei Wiederausgrabungen. Deshalb wünscht man auch von seiten der Katakombenforscher eine – wenn auch nur provisorische – Aufstellung der in letzter Zeit ausgeführten Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten. Von diesen Wünschen werden einige schon bald erfüllt, besonders hinsichtlich der Anfertigung wissenschaftlicher Karten und photogrammetrischer Zeichnungen von Wanddekorationen. Allmählich wird auch die erwünschte internationale Zusammenarbeit der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra mit den nationalen Instituten Roms in Gang gebracht, was zum Fortschritt der Katakombenforschung beitragen kann. Victor Saxer

HELMUT SCHLUNK – THEODOR HAUSCHILD: *Die Denkmäler der frühchristlichen und westgotischen Zeit* (= Hispania Antiqua [1]). – Mainz: Philipp von Zabern 1978. 254 S., 136 Textabbildungen, 8 Farbtafeln im Text, 152 Tafeln im Anhang.

In einem Vorwort bestimmt der Herausgeber den Zweck der neuen Reihe Hispania Antiqua, als deren erster Band der hier rezensierte erschienen ist. Er ist den Denkmälern und Kunstgegenständen Spaniens aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeit bis zum Arabereinfall vom Jahr